

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Buchkritik – Manuskriptdienst**

Achim Schad: Kinder brauchen mehr als Liebe. Klarheit, Grenzen, Konsequenzen.

Heidelberg: Carl Auer Lebenslust, 2010

14,95 Euro

Sendung: Donnerstag, 19. August 2010, 14:55 – 15:00 Uhr SWR2

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Von Ulfried Geuter

Noch ein Ratgeber - und wieder Hinweise, wie man es richtig machen soll. Haben wir nicht genug davon? Dieses Buch ist erfrischend pragmatisch, und es befasst sich im Grunde mit nur einer Frage: "Wie bringen Eltern ohne Gewaltanwendung ihr Kind zu Verhaltensweisen, die es nicht einsieht?"

Früher war die Antwort eindeutig: Forderungen wurden notfalls mit einer Ohrfeige durchgesetzt. Heute wollen Eltern ihre Kinder partnerschaftlich erziehen und nicht wie Untergebene behandeln, über die man bestimmen und die man züchtigen kann. Die "Verflachung der Hierarchie", wie Achim Schad sagt, hat zwei Seiten: Die Bedürfnisse der Kinder und ihre Fähigkeiten, etwas zu entscheiden, werden mehr berücksichtigt; und zugleich werden sie überfordert, wenn zu viel darüber verhandelt wird, was die Eltern von ihnen verlangen.

Zum Beispiel, wenn es heißt: "Meinst du nicht auch, deine Hände sind so dreckig, dass du sie mal waschen solltest?", dann wird vom Kind erfragt, ob es mit dem elterlichen Wunsch einverstanden ist. Sagt das Kind "Nein, meine ich nicht", geht das Verhandeln los. Aber die Mutter oder der Vater wollen eigentlich nur, dass es die Hände wäscht, nichts anderes.

In vielen Familien, diagnostiziert der Paar- und Familientherapeut Achim Schad, werde zu viel verhandelt, statt zu entscheiden. Die Eltern aber müssten erkennen, dass sie weiterhin die Macht haben; es gehe nicht darum, sie zu teilen, sondern sie verantwortungsbewusst auszuüben. Dazu gibt der Autor handfeste Tipps. Der erste heißt: Aussagen statt Fragen. Also: "Erst zum Händewaschen, dann sehen wir weiter." Die zweite Empfehlung lautet: Kommentieren statt diskutieren. "Ja, ich weiß, du hast keine Lust dazu, aber du machst es jetzt trotzdem." Dann, meint Achim Schad, wird das Kind ernst genommen, aber die Eltern bleiben dennoch bei ihrer

Entscheidung, welches Verhalten sie jetzt von ihm erwarten. Das mache es für beide Seiten leichter. Denn auch das Kind weiß dann, woran es ist.

Die Devise von Achim Schad lautet: das Kind lenken, und dabei selbst klar bleiben.

Und das auch dann, wenn sowohl der Vater wie die Mutter in der Nähe sind und beide vielleicht unterschiedliche Ansichten haben, was das Kind tun soll. Für diese Situation schlägt Schad drei goldene Regeln vor: 1. Wer für das Kind gerade zuständig ist, hat Recht. 2. Wer als erster etwas gesagt hat, hat Recht. 3. Bekommt er deswegen einen Konflikt mit dem Kind, wird er oder sie vom Partner unterstützt. Klare Verhältnisse.

Achim Schad psychologisiert nicht herum. Sein Metier sind die Lösungen. Daher geht er sehr pragmatisch heran: Wie sieht ein Problem aus Sicht des Kindes aus, wie sieht es aus Sicht der Eltern aus, und wie kann man die Situation so verändern, dass die Eltern das Kind gewaltfrei zum gewünschten Verhalten bewegen? Das klingt etwas hemdsärmelig, aber scheint effektiv zu sein. Schön ist das Beispiel vom Zähneputzen. Eine Mutter droht dem Kind: Wenn du dir nicht die Zähne putzt, bekommst du keine Süßigkeiten mehr. Die Drohung läuft ins Leere. Denn das Kind könnte sagen: Gut, dann esse ich keine Süßigkeiten mehr. Doch dann würde die Mutter immer noch auf dem Zähneputzen bestehen. Die Drohung ist also folgenlos. Achim Schad schlägt etwas anderes vor: Die Mutter geht mit dem Kind ins Badezimmer und sagt: Wir verlassen das Badezimmer erst, wenn du dir die Zähne geputzt hast oder wenn ich sie dir putzen durfte - zwei für die Mutter akzeptable Alternativen. Und dann setzt sie sich hin und macht es sich mit einem Buch und einem Getränk bequem. Sie sagt "Ich habe Zeit". Bald wird es dem Kind zu langweilig, es wählt eine der Möglichkeiten und bekommt dann noch eine Geschichte vorgelesen. "Das abendliche Zähneputzen war kein Kampftema mehr", berichtet die betreffende Mutter.

Das Beispiel zeigt eine der Maximen des Autors: Eltern sollten Machtkämpfe vermeiden und Auseinandersetzungen entschärfen. Denn wirklich schlimm werden Konflikte, wenn Machtkämpfe beginnen, in denen die Eltern aus Wut oder Enttäuschung reagieren. Solche Machtkämpfe aber, berichtet der Autor aus langjähriger Beratungspraxis, nehmen zu. Die Gründe liegen in der modernen Familienstruktur: Da die Familien kleiner werden und immer weniger Kinder haben, rücken die Kinder in den Mittelpunkt. Sie werden zu zentralen Bezugspersonen der Eltern. Oft suchen Eltern bei den Kindern Bestätigung, dass sie gute Eltern sind. Dann werden die Kinder mit einer Aufgabe beladen: für das seelische Wohlergehen der Eltern zu sorgen. Aber es sollte umgekehrt sein.

Die Botschaft des Buches lautet: Halt, Orientierung und Sicherheit sind für Kinder elementar wichtig. Wenn sie gegeben sind, können Bindung und Liebe wachsen. Aber keine Angst: Wenn es in 80 Prozent der Fälle klappt, sich klar zu verhalten, reicht das, heißt des Autors Trost.

Achim Schad: Kinder brauchen mehr als Liebe. Klarheit, Grenzen, Konsequenzen.

Carl Auer Lebenslust, 14,95 EUR.